

Was tun, damit uns die Zukunft nicht überholt?

© Dr. Hermann WILL
WUP WILL UND PARTNER

Ein traditionelles High-tec-Unternehmen stellt langlebige Produkte her, aber auch denen droht langfristig das Aus, wenn man nicht frühzeitig gegensteuert. Das Projekt läuft ganz nach dem Muster (1) Vorbereitung durch Initiativgruppe, (2) Vorabtreffen der Teilnehmer an einem frühen Abend, (3) Ideen-Werkstatt mit 2,25 Tagen, (4) spätere Präsentation vor dem Management und (5) schrittweise Realisierung ausgewählter Ideen.

Mut und Aufbruchstimmung bringen Analysen bisheriger Stärken und Kompetenzen, Statements aus Interviews mit Kindern und Jugendlichen (von Teilnehmern im Vorfeld gesammelt), aufbereitete Inputs über relevante Trends und der Bericht des geachteten, pensionierten „kreativen Geistes des Unternehmens“ über Innovationsprozesse in frühen Pionierzeiten. Zudem ist es das erste Mal, dass rund 25 Mitarbeiter aus drei Divisionen intensiv miteinander die Zukunft diskutieren und die Geschäftsführung ist auch vor Ort.

Als methodisches Zuckerstückchen erweist sich eine metaphorisch aufgeladene Bergtour am Nachmittag des zweiten Tages: Gemischte Dreiergruppen suchen mit vorab gewählten Aufgabenstellungen „ihren“ Weg zum Gipfel eines Voralpenberges. Die kleinen Teams spinnen unterwegs und haben Notizhefte dabei. Die Instruktion: „Alles notieren – auch Unsinn! An mindestens drei Stellen Ihrer Wahl gezielt kleine Denkpausen einlegen und sich dort von auffälligen Gegenständen inspirieren lassen (Outdoor Association). Von dort zusätzlich Ideen mitbringen sowie Belegstücke oder Handy-Fotos“.

Im Anschluss bringen alle Gruppen ihre Ausbeute in den großen Saal, wählen die interessantesten aus, notieren die stichpunktartig auf große Papierbogen und präsentieren sie kurz im Plenum. Dort fragt man nach, reichert an, ergänzt und präzisiert. Das dauert fast zwei Stunden, aber die sind hochkonzentriert. Dann bietet das Abendessen und der „freie“ Abend Zeit und Raum fürs informelle Weiterspinnen.

Am Folgetag sichtet man nochmals die Ideen vom Vortag und gruppiert sich um die Ideen, die besonders erfolgversprechend zu sein scheinen. Eigentlich wollte man die nochmals mit einer kleinen Testpräsentation in Gruppen auf Akzeptanz prüfen, aber dafür wurde die Zeit knapp. Bereichsleiter und Gesamtplenum wurden so zu den ersten Testhörern. Zwei Monate später war dann der Termin für die ausgearbeiteten Präsentationen vor einem Entscheidungsgremium.

Mitentwicklung des Konzepts und Moderation der Veranstaltung: Dr. Hermann WILL

Z:Homepage:2010_KREA+INNO:BEISPIELE: Zukunft